

In Syrien kämpfen die Rebellen ungebrochen gegen al-Asad

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In Syrien kämpfen die Rebellen ungebrochen gegen al-Asad

Vor einem Jahr, zu Beginn des Aufstandes gegen Syriens Machthaber Bashar al-Asad, waren die Rebellen militärisch elend zersplittert. Überall kämpften einzelne Gruppen gegen das Alawiten-Regime und die Verbände der regulären Streitkräfte, die dem Diktator die Treue hielten. Jetzt aber nimmt die Freie Syrische Armee (FSA) langsam Konturen an.

Formell riefen die «Freien Offiziere Syriens» die Freie Syrische Armee am 29. Juli 2011 aus. Die Bezeichnung der Offiziersgruppierung entspricht dem Titel «Freie Offiziere Ägyptens». Das war 1952 in Kairo die Verschwörung, die den König Faruk stürzte und – höflich – ins Exil schickte.

Rebellen gegen Alawiten

Ganz so höflich geht es im Staat Syrien des Frühlings 2012 nicht mehr zu. Schon im zweiten Jahr tobt ein blutiger Bürgerkrieg, in dem die alawitischen Divisionen der Asad-Armee mit brutaler Gewalt gegen die Aufständischen vorgehen.

Bei den «Freien Offizieren Syriens» handelt es sich um Kader der regulären Streitkräfte. Sie weigerten sich, mit Waffengewalt gegen das eigene Volk vorzugehen. Im Kreis der Freien Offiziere sammelten sich immer mehr Kader und Soldaten, die bei der Abschichtung der Rebellen nicht mitwirken wollten und so selber zu Aufständischen wurden.

In etlichen Rebellen-Hochburgen brachten die Überläufer Kriegsgerät und Munition mit – vor allem auch panzerbrechende Waffen und die entsprechenden Munitionsdotationen. Die Panzerabwehr-Waffen wiegen im Kampf gegen die Asad-Armee schwer, weil diese offen mit Kampf- und Schützenpanzern gegen die Revolution vorgeht.

Garde-Kader und -Soldaten

Die Freie Syrische Armee umfasst heute Kader und Mannschaften aller Grade vom Soldaten bis zum Brigadegeneral. Die Anführer kommen aus allen möglichen Kampfverbänden, aber auch aus abtrünnigen Geheimdiensten.

Auch Bashar al-Asads Republikanische Garde, seit jeher eine der Elite-Gruppierungen der regulären Streitkräfte, ist vor Desertionen nicht mehr gefeit. Das Überlaufen



Grimmige Mienen in Damaskus: Der Diktator al-Asad mit seiner Militärführung.

von Garde-Kadern und -Soldaten schwächt das Asad-Regime, und der Freien Syrische Armee bringen die Deserteure nicht nur von der Kampfkraft her, sondern auch prestigios reichen Gewinn.

Pflicht zum Widerstand

Auch in der Art und Weise des Übertritts treten alle möglichen Vorgehensweisen auf. Oft kommt es vor, dass einzelne Soldaten oder Kader allein oder in kleinen Gruppen die Seite wechseln. Mehrfach wurde aber auch die Desertion ganzer Kompanien, in einem Fall sogar eines gesamten Bataillons gemeldet.

Das Asad-Regime verfolgt und beschimpft die Überläufer als Verräter, die

von der Fahne gegangen seien. Die Freie Syrische Armee beruft sich indessen auf die heilige Pflicht zum Widerstand gegen das despotische Unrechtsregime der alawitischen Minderheit – gewiss zu Recht.

In allen Fällen treten die Überläufer auf lokaler Basis zur Freien Armee über. Der Aufstand ist nach wie vor geografisch zersplittert; eigentliche Frontlinien um geschlossene Territorien kennt der syrische Bürgerkrieg bisher nicht.

Flache Hierarchie

Aus verständlichen Gründen weist die Freie Syrische Armee eine flache Hierarchie auf. Ihr Kommandant ist der Oberst Riyad al-Asad, der trotz seines Namens mit

dem Asad-Clan, der Syrien seit 1970 beherrscht, weder verwandt noch verbandelt ist. Oberst al-Asad verfügt über einen schlanken Stab und führt seine Streitkraft von der Türkei aus; in seinem Stab dienen ehemalige Armee- und Garde-Offiziere.

Verbindungen spielen

Neu bildete die Freie Syrische Armee in letzter Zeit mehrere regionale Kommandostellen, denen jeweils einzelne lokale Kampfgruppen unterstellt sind. Im Zeitalter der Satellitentelefone funktionieren die Verbindungen recht gut.

Die USA, aber auch Israel und die Türkei rüsten die Aufständischen auf geheimen Kanälen mit Thuraya-Satelliten-Geräten aus. Vertreten ist ebenso Inmarsat. Intakt arbeitet seit Kriegsbeginn der Kurierdienst der Freien Armee.

Kampfgruppen im Libanon

Über zwei Kampfelemente verfügt Oberst al-Asad im westlichen Nachbarland Libanon. Zwischen Syrien und Libanon verläuft die Staatsgrenze bekanntlich fließend, und immer wieder greifen die in der Bekaa stationierten FSA-Elemente in den Bürgerkrieg ein.

Die libanesisische Zentralgewalt ist zu schwach und politisch nicht willens, um der FSA in den Arm zu fallen. Das Asad-Regime in Damaskus betrachtet Libanon nicht als Staat, sondern als Teil von Gross-Syrien – daher rühren die gespannten Beziehungen zu Beirut.

Gegliedert in Bataillone

Operativ besteht zwischen den Kampftruppen der FSA relativ wenig Zusammenhalt. Oberst al-Asad und sein Stab erlassen allgemeine Direktiven; aber die eigentliche Kampfführung bleibt den regionalen und lokalen Kommandanten überlassen.

Strukturell spricht die FSA-Führung neuerdings von einem Bataillons-Aufbau.

Gemäss Riyad al-Asad umfasst die Freie Armee insgesamt 22 Bataillone. Allerdings bleibt offen, wie stark die Bataillone sind. Nach israelischen Angaben handelt es sich nicht um Bataillone in der Stärke von 1000 und mehr Mann, sondern um Bataillone mit rund 300 bis maximal 600 Mann.

Das ergäbe dann grob gerechnet die derzeitige Gesamtstärke von geschätzt 10 000 bis 12 000 Mann.

Koordinierte Aktionen

Die schwersten Kämpfe liefern sich die FSA und die regulären Truppen im mittleren Syrien, im Bereich der Städte Homs, Rastan und Hamah. Im Raum Homs setzt die FSA die Brigade *Khalid ibn al-Walid* ein, den einzigen Verband auf dieser Stufe. Der Brigade sind mehrere Bataillone – vermutlich fünf – unterstellt.

Ein weiterer militärischer Brennpunkt liegt im Raum der Hauptstadt Damaskus. Dort spannen zwei kampfstärke FSA-Bataillone zusammen:

- Das Bataillon *Abu Ubaydah al-Jarah*, eines der ersten FSA-Bataillone,
- und das Bataillon *Muawiyah bin Abi Sufyan*, ein «jüngeres» Bataillon.

Ausländische Berater

Die beiden Damaszener Bataillone erregen Aufmerksamkeit, weil sie offensichtlich zu koordinierten Aktionen imstande sind. Von ihrer Ausbildung her folgen die Kader der Freien Armee einer einheitlichen Doktrin. Ihr Grundwissen erwarben sie alle in den syrischen Streitkräften. Ausländische Mächte schleusten überdies Berater ein, wie sie das im März 2011 schon in Libyen getan hatten.

Neben Homs und Damaskus bilden weitere Regionen Kampfplätze, die in Städten und auf dem Lande liegen können:

- Die Küstenregion um die Hafenstadt Latakia, wo Russland seinen Stützpunkt verstärkt hat.



Roter Doppelkreis: Das Hauptkampfgebiet um Homs und Hamah. Einfache rote Kreise: Wichtige Kampfzonen. Blauer Doppelkreis: FSA-Kommando. Einfache blaue Kreise: Stützpunkte der USA. Schwarzer Kreis: Russischer Stützpunkt.

- Der Süden mit der liberalen Grenzstadt Daraa, wo der Aufstand seinen Anfang nahm.
- Der Norden mit Idlib und Aleppo, bereits im Einflussbereich der Türkei.

Bisher fünf Schlachten

In ihren Bulletins spricht die FSA in der Regel von Gefechten und Einzelaktionen. Fünfmal wurde bisher der Begriff «Schlacht» gebraucht: in Homs, Rastan, Kherbet Ghazalah, Idlib und Aleppo.

Was die Waffen betrifft, stützt sich die FSA auf Handgranaten, Sturmgewehre, Maschinenpistolen, leichte und schwere Maschinengewehre, Sprengfallen und vor allem auf die allgegenwärtige RPG. Erfolge erzielten die Rebellen mit der RPG namentlich gegen die leicht gepanzerten BMP-1, -2 und -3 der Asad-Armee, aber auch gegen die Kampfpanzer T-55, -62 und -72.

Der Ausgang des grausamen Krieges ist ungewiss. Vergeblich hoffen die Aufständischen auf das Eingreifen des Westens. In Libyen rettete Präsident Sarkozy Bengazi vor der Zerstörung; gegen das Asad-Regime dagegen wollten die Westmächte bisher offen nicht vorgehen. fo.

Archivbilder

Die Alawiten beherrschen Syrien seit 1970

Wer eigentlich sind die syrischen Alawiten, die ihr Land seit 1970 beherrschen?

Die Alawiten bilden religiös in Syrien eine Minderheit. Je nach Statistik umfassen sie nur etwa sechs bis höchstens zehn Prozent der Bevölkerung.

Die Alawiten werden auch Nusairier genannt. In der syrischen Politik, den Geheimdiensten und den regulären Streitkräften gehören viele führende Persönlichkeiten der alawitischen Glaubens-

gemeinschaft an, die seit vorchristlicher Zeit in der Region lebt. In den Bergen des *Jebel Ansariye* überdauerte die Religion das islamische Mittelalter als abgeschlossene Gemeinschaft.

Von den Osmanen wurden die Alawiten verfolgt und mit hohen Steuern belegt. Sie blieben zurückgezogen, bis Hafiz al-Asad im «Schwarzen September» 1970 die Macht übernahm, die er 2000 vor seinem Tod an den Sohn Bashar übertrug.